

Bei-- fung

des Großherzogthums Posen.

Zu Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 13. April.

I n L a n d.

Berlin den 10. April. Des Königs Majestät haben den Edhnen des Generals a. D., von Cisenhart, zu gestattet geruht, den Namen ihres Großvaters mütterlicher Seite, von Rothe, in Vereinigung mit dem Namen ihres Vaters zu führen.

Des Königs Majestät haben den Geheimen Medizinal-Rath Dr. Klug zum Geheimen Ober-Medizinal- und vortragenden Rathe im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Allergnädigst zu ernennen und das darüber ausgefertigte Patent zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den Regierungs-Assessor Theodor Engelmann zu Trier zum Regierungsrath Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. königliche Majestät haben den Ober-Landesgerichtsrath von Forckenbeck zu Breslau in gleicher Eigenschaft an das Ober-Landesgericht zu Münster Allergnädigst zu versetzen geruht.

Seine königliche Majestät haben den bisherigen Landgerichts-Rath Knieze zum Ober-Landesgerichtsrath bei dem Ober-Landesgerichte in Magdeburg Allergnädigst zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den Land- und Stadtrichter Adamczyk zu Groß-Strehlitz zum Kreis-Justizrath zu ernennen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, von Thile I., ist von Torgau hier angekommen.

Se. Excellenz der General der Infanterie und Kommandirende General des VII. Armee-Corps, Freiherr von Müffling, ist nach Münster, Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur

der II. Division, von Block, und der General-Major und Kommandeur der 11. Infanterie-Brigade, von Lucadou, sind nach Breslau, und der General-Major und Direktor des Militair-Deconomie-Departements im Kriegs-Ministeriums, von Sack, nach Stargard abgereist.

A u s l a n d.

R u s s l a n d.

St. Petersburg den 1. April. Se. Majestät der Kaiser haben den General der Kavallerie, General-Adjutanten Grafen von Pahlen, Mitglied des Reichsraths und des Kriegs-Conseils, zu Allerhöchstero außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei Sr. Maj. dem Könige der Franzosen ernannt.

Nach amtlichen Berichten zählte St. Petersburg im Jahre 1834: 441,376 Einwohner (288,766 männlichen und 152,612 weiblichen Geschlechts), und darunter: Geistliche 1890; Adlige und Beamte 39,120; Militair niedern Ranges 60,545; Kaufleute 8029, worunter 38 Adelige und 50 Ausländer; künftige Handwerker 25322, worunter 1205 Ausländer; Bürger überhaupt 100,846; ferner Fremde 9276; Dienstboten 77,468; Bauern 18,898.

— Im Laufe des Jahres 1834 kamen aus verschiedenen Gegenden 96,210 Personen, darunter Russen 93339, Fremde 2871. Es reisten aus der Hauptstadt ab 96,565 Personen, und zwar 94,068 Russen und 2497 Fremde. Diesen ungewöhnlichen Verkehr veranlassten die zu Wagen und zu Fuß ankommenden Personen verschiedenen Standes bei Gelegenheit der Enthüllung der Alexander-Säule. — Aus den Todtenlisten ergibt sich, daß 328 Personen

plötzlich starben, und darunter 198 an Schlagflüssen; in Folge von Unglücksfällen starben 209; ermordet wurden 3; an Selbstmorden zählte man 50. — Gestohlen wurde für den Werth von 324,000 Rubel. Die Zahl der Feuerbrünste betrug 58. — Wegen Diebstahls, Spitzbüberei und verschiedener Betrügereien wurden den Gerichten übergeben 3802 Personen; Bettler wurden eingebracht 3685; Landstreicher 4623; Läuflinge 1556.

Die Einwohnerzahl der Stadt Riga hat, der letzten Zählung zufolge, 58596 betragen. Riga also, und nicht (wie kürzlich gemeldet wurde) Odessa — mit 55,000 Einwohnern — ist, der Bevölkerung nach, als die dritte Stadt des Russischen Reiches anzusehen.

Frankreich.

Paris den 2. April. Der Bericht über die amerikanische Angelegenheit ist nun vertheilt, so daß die Debatte am 8. April in der Kammer anfangen wird.

Die Deputirtenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf über die Verantwortlichkeit der Minister und ihrer Agenten mit 185 Stimmen gegen 161 angenommen. (Die Majorität war also auch bei diesem Gesetz, das eben nicht zu denen gehört, die politische Leidenschaften wecken, äußerst gering; 161 Deputirte halten das Gesetz für unzureichend, und die 185, welche für die Annahme votirten, sind wohl mehr der Ermüdung als der Ueberzeugung gefolgt.)

Nach Berichten aus Marseille, hatten sich Pestfälle in dem Lazareth von Livorno gezeigt.

Aus Navarra schreibt man vom 24. März: In allen Dörfern Navarra's, wo die Christinos in Garnison liegen, sind Corregidores ernannt worden, die auf Befehl der Regierung folgende Bekanntmachung erlassen haben: „Bei Untergang der Sonne müssen bei einer Geldbuße von 20 Realen alle Thüren geschlossen werden. Alle Versammlungen oder Gesellschaften müssen ebenfalls um 8 Uhr Abends bei einer Geldbuße von 1000 Realen und einer Gefängnißstrafe derjenigen Personen, die noch angezogen werden, aufhören. Personen, die nicht zur städtischen Miliz gehören oder die als Karlisten bekannt sind, dürfen keine Versammlung über 3 Personen bilden, bei Strafe von 1000 Realen und Einsperrung. Kein Einwohner eines Ortes, der eine Garnison hat, darf denselben ohne einen Paß des Corregidores verlassen, oder er verfällt in eine Strafe von 20 Realen.“

Zumalacarreguy hat sich für die Einäscherung von Lecaroz und die Decimierung der Bewohner dieses Orts durch einen nachahmungswürdigen Akt der Milde gerächt, wie sich aus dem nachstehenden Schreiben aus dem Haupt-Quartier Zuniga vom 21. März ergibt: „Die Garnison von Echarri-Aranaz“, heißt es in demselben, „hatte sich auf

Discretion und ohne irgend eine Bedingung ergeben. Zumalacarreguy hat es den Gefangenen freigestellt, ob sie bei ihm bleiben oder in die Reihen der Christinos zurücktreten wollten, für welchen letztern Fall er sich auf sein Ehrenwort verpflichtete, daß sie freies Geleit nach Pampelona, Estella oder Vittoria erhalten sollten. Mit Ausnahme des Kommandanten und dreier Offiziere verlangten aber Alle, dem Don Carlos zu dienen, worauf Zumalacarreguy sämtliche Offiziere zu Tische lud. Nach aufgehobener Tafel wurden jene vier Offiziere nach Pampelona geführt, die übrigen fünf aber, so wie 550 Gemeine in die Reihen der Karlisten eingestellt.“

Lord Eliot und Oberst Garwood sind am 30sten v. M. auf ihrer Reise nach Spanien mit Depeschen von London hier angelangt.

Im Constitutionel liest man: „Wir haben auf außerordentlichem Wege Nachrichten aus Madrid vom 25sten erhalten. Ein Kabinet's-Courier, der in aller Eile nach London gegangen ist, und den Bericht der Consultations-Commission über das Budget der Königl. Amortisations-Kasse überbringt, hat uns die Madrider Zeitungen mitgebracht. Aus dem Etat des Finanz-Ministers geht hervor, daß die auswärtige Spanische Schuld am 1sten Januar 1835 aus 1,483,664,999 Realen 34 Maravedis passiver Schuld (Normalhospital) und aus 3,162,835,710 Realen 5proc. aktiver Schuld besteht. In die passive Schuld finden wir leider die ausgesetzte Schuld von 1831, in Betreff derer man bessere Bedingungen für die Inhaber zu erhalten glaubte, mit einbegriffen; sie figurirt in der passiven Schuld mit der Summe von 432 Millionen Realen Nominalkapital.“

Großbritannien und Irland.

Unterhaus. Sitzung vom 30. März. Heute erhob sich Lord John Russell und legte dem Hause, dessen Gallerieen mit Zuhörern dicht besetzt waren, seine angekündigte Motion vor, die folgendermaßen lautete: „Das Haus beschließt, sich in einen Ausschuß zu verwandeln, um den gegenwärtigen Zustand der Kirche von Irland zu untersuchen, mit der Absicht, jeden Ueberschuß ihrer Einkünfte, der nicht durch die geistliche Sorge für deren Mitglieder in Anspruch genommen wird, zum allgemeinen Volks-Unterricht für alle Klassen, ohne Unterschied des religiösen Glaubens, zu verwenden.“ Die Debatte dauerten bis 1 Uhr in der Nacht und wurden dann vertagt.

London den 31. März. In dem Börsenbericht der heutigen Times wird berichtet, daß in Folge der Ungewißheit über den Ausgang der Motion des Lord Russell die Geschäfte in inländischen Fonds sehr unbedeutend waren, indeß sey doch die Ansicht ziemlich allgemein verbreitet gewesen, die Minister würden, wie auch die Entscheidung des Hauses ausfalle, ihre Posten nicht aufgeben. Dagegen er-

wählte der gestrige Courier eines Gerüchts, daß Lord Grey zum Könige entboten worden sey, fügte aber hinzu, daß es, aller Bemühungen ungeachtet, ihm (dem Courier) nicht möglich gewesen sey, über die Quelle des Gerüchts Auskunft zu erhalten. An der fremden Fonds-Börse erregte die Sendung des Lord Eliot nach Spanien einige Besorgniß. Man erfährt aber, daß dadurch nur die Abstellung der Grausamkeiten bezweckt werde, mit welchen jetzt der Krieg von den Christinos sowohl, als von den Karlisten geführt wird.

Dem Sun zufolge herrscht in der City allgemein die Ansicht vor, daß die Minister, wenn sie bei der Abstimmung über Lord Russell's Motion eine Niederlage erlitten, sich nicht zurückziehen, sondern das Parlament auflösen würden. Der Courier hält zwar eine Auflösung des Parlaments nicht für wahrscheinlich, macht jedoch ebenfalls auf die Wahl-Bewegungen der Tories aufmerksam und fordert die Reformer auf, ihre Vorkehrungen für alle Fälle zu treffen.

Im heutigen Börsenbericht des Sun heißt es: „Der allgemeine Gegenstand der Unterhaltung in der City und in jedem Kaffeehause war heute die Lage der Minister, und die vorwaltende Meinung ist, daß sie eine Niederlage erleiden werden, und daß dann Sir R. Peel sein Amt niederlegen, der König aber seine Resignation nicht annehmen wird. Indeß ist dies bis jetzt ein bloßes Gerücht, und man muß den Ausgang abwarten.“

Der Antrag des Lord John Russell wird von den Oppositions-Blättern als unfehlbares Mittel, das Ministerium zu stürzen, dargestellt; von den ministeriellen hingegen nicht allein in Beziehung auf Grundsatz und Tendenz, sondern auch wegen der factionistischen Zwecke, die offenbar daraus hervorzuleuchten, heftig bekämpft. Sie bemerken, daß voriges Jahr das Grey'sche Ministerium und Lord John Russell selbst sich einem ähnlichen Antrage des Herrn Ward aufs Bestimmteste widersetzt hätten, nicht allein als unzeitig, sondern auch als die Ruhe und den Frieden des Landes mit Gefahr bedrohend. Nur stärker, versicherten die Times, würden die Minister, im Fall sie in diesem Punkte eine Niederlage erlitten, zum Behuf der Rettung des Landes an ihren Posten festhalten.

Der König hat auf die Adresse wegen Ertheilung eines Freiheitsbriefes an die Londoner Universität erwiedert, er werde den Geheimrath unverzüglich mit einem Bericht über diesen Gegenstand beauftragen, um die beste Weise zur Erfüllung der Wünsche des Unterhauses zu ermitteln.

Der Globe hält es für unverantwortlich, daß die Englische Regierung in diesem Augenblick, wo täglich an 80 bis 90 Personen in Alexandrien an der Pest starben, mehrere Schiffe dort ungestört Baumwolle für England und Schottland laden

lasse, wodurch die Krankheit so leicht eingeschleppt werden könnte.

Man geht jetzt hier damit um, durch Subscription eine Expedition zur Erforschung des südlichen und mittleren Afrika von Kätaku bis zu dem sogenannten Mondgebirge zu Stande zu bringen, wobei es natürlich auch auf Entdeckung der Quellen und des Laufes des Congo oder Zaire abgesehen ist. Als Beförderer dieses Unternehmens werden der Herzog von Somerset, der Graf Munster, Lord Verley, Sir A. Johnston, Dr. Dinthus Gregory, Dr. Birkbeck und Andere genannt. Die Expedition soll vom Kap ausgehen, und den Versuch machen, bis zum großen Tschad-See und von da nach den Küsten des Mittelländischen Meeres vorzubringen.

Die letzten, aus Lissabon hier eingegangenen Privatbriefe vom 18. d. M. melden unter Anderem noch, daß der Herzog von Leuchtenberg sich immer mehr die Liebe des Volks gewinne und nächstens an die Spitze des Heeres gestellt werden solle.

Die Morning Chronicle behauptet, daß das ganze Gerücht von der Anerkennung der Unabhängigkeit der Fürstenthümer Moldau und Wallachei, von Seiten Großbritannien's, sich auf die Ankunft eines neuen Britischen Konsuls in Bucharest gründe.

Neuere Berichte aus den Vereinigten Staaten melden, daß der Französische Gesandte, Herr Serrurier, aus Washington in Philadelphia angekommen sey, um sich dort nach Frankreich einzuschiffen. Auch wird noch gemeldet, daß eine Amerikanische Fregatte, welche ein Fahrzeug der Escadre der Vereinigten Staaten im Mittelländischen Meere abzulösen bestimmt ist, den Befehl erhalten hat, vorerst in Havre den Beschluß der Französischen Kammern in Betreff der Amerik. Schuldforderung abzuwarten und für den Fall der verweigerten Anerkennung derselben, den Amerikanischen Gesandten in Paris an Bord zu nehmen.

Unterhaus. Sitzung vom 2. April. In dieser Sitzung wurde endlich die Debatte über den Antrag des Lord John Russell beendigt. Sir J. Campbell, der zuerst das Wort ergriff, sagte in seiner Rede unter anderm: „Ich will es ganz aufrichtig sagen, daß es mich freuen würde, wenn ich den sehr ehrenwerthen Baronet (Sir R. Peel) vor der Meinung des Hauses sich beugen sähe, wenn derselbe, möchte es ihm auch etwas Wein verursachen; noch einmal nachhabe, seine Handlungsweise änderte und sich dem Willen der Majorität dieses Hauses und der allgemeinen Bestimmung des Landes fügte. Wenn er dies im vorliegenden und in anderen Fällen thun wollte, in Bezug auf die von ihm an fremden Höfen vorgenommenen diplomatischen Ernennungen, kurz in seiner ganzen auswärtigen und einheimischen Politik, so wünschte ich für mein Theil recht sehr, daß der ehrenwerthe Herr sein

festige Stellung beibehielte." Außer diesem Redner sprachen noch Herr Sergeant Wilde, Herr L. Fowell Buxton, Lord Clements und Herr O'Connell für den Russell'schen Antrag. Gegen die Motion ließen sich in dieser Sitzung noch die Herren Richards, Goulburn (der Minister des Innern), Twiss, Borthwick und zuletzt Sir Robert Peel vernehmen. — Es wurde nun endlich zur Abstimmung geschritten, und es ergaben sich für die Motion 322
dagegen 289

also eine Majorität von . . . 33 Stimmen zu Gunsten derselben und gegen die Minister. Dies Resultat wurde von der Opposition mit ungeheurem Jubel aufgenommen, und das Haus verwandelte sich sogleich in den Ausschuss über die Motion des Lord John Russell, denn bekanntlich ging der Antrag des Letzteren fürs erste nur dahin, daß das Haus sich in einen Ausschuss zur Untersuchung der Angelegenheit konstituiren solle. Als nun der Vorsitz des Ausschusses die Frage stellte, ob der Bericht über die Motion am folgenden Tage eingebracht werden solle, entstanden noch einige kurze Debatten. Das Haus entschied sich dafür, daß der Bericht über Lord John Russell's Motion schon am folgenden Tage eingebracht werden solle.

Niederlande.

Der Amsterdamer Korrespondent des Morning Herald berichtet über einige Ruhestörungen, welche kürzlich in Amsterdam bei Gelegenheit der Steuer-Erhebung vorgefallen seyn sollen. „Die Steuer,“ heißt es, „welche Veranlassung zu einem Konflikt mit den Steuer-Beamten gab, ist eine Abgabe von kleinen Häusern, deren Miethswert 1 Fl. für die Woche nicht übersteigt, und welche bisher von dem Miether bezahlt worden war. Da die Vertreibung der Steuer dadurch sehr erschwert wurde, hielt es die Regierung für angemessen, fortan den Eigenthümer statt des Miethers für die Steuer verantwortlich zu machen. Nun ist aber die Klasse von Eigenthümern kleinerer Wohnungen in den großen Städten Hollands, besonders aber in Rotterdam und Amsterdam, sehr zahlreich und hat großen Einfluß auf die Miether, welche den ärmsten Theil der Bevölkerung ausmachen. Nachdem bei dieser Gelegenheit ihre Vorstellungen fruchtlos geblieben waren, vereinigten sich diese Hauseigenthümer in Amsterdam, um einen offenen Widerstand gegen die Agenten des Fiskus zu organisiren. Als nun unter Anderem die Steuer von einem Amsterdamer Bürger, Namens Rest, eingefordert und er mit Execution bedroht worden war, wurden schnell die Thüren verrammelt und das Volk setzte sich offen dem Verlangen der Steuerbeamten, und sogar des Bürgermeisters, entgegen. Die Behörde hielt es nicht für angemessen, die Ausführung ihres

Auftrages zu erzwingen, und der Bürgermeister versprach, die Sache dem Könige vorzulegen.“

Belgien.

Brüssel den 1. April. Ihre Majestät die Königin der Franzosen wird am 14. d. M. im Schlosse zu Laeken erwartet.

Deutschland.

Hamburg den 6. April. Das neue schöne Dampf-Packet John Bull, der General-Steaming-Navigation-Compagnie gehörend, mit der Post vom 3. d., langte ungeachtet des conträren Windes hier diesen Morgen 7½ Uhr in circa 52 Stunden von London an. Dieses große vorzügliche Schiff ist für die regelmäßige Fahrt zwischen London und hier bestimmt.

Bremen den 4. April. (Bremer Ztg.) Capt. Raingeard von der Amerikanischen Barke „Paoli“, die, nachdem sie Bahia am 30. Januar verlassen, von dort direkt gestern auf der Weser angekommen ist, berichtet über den am 24. Januar in Bahia stattgehabten Megerausstand, daß, nachdem ungefähr 100 Neger getödtet und etwa 200 zu Gefangenen gemacht worden, der Aufruhr unterdrückt sey. Nur einige Brasilianer waren bei dieser Gelegenheit ermordet, kein Fremder aber getödtet oder auf irgend eine Weise molestirt worden.

Frankfurt den 27. März. Man hört nichts weiter von revolutionären Umtrieben, allein die strengen polizeilichen Maßregeln gegen das Einschleichen vorverdächtigen Fremden und die militärischen Maßregeln zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe dauern stets fort und werden bei Annäherung der Messe auch nicht gemildert werden. — Nach Berichten aus der Schweiz werden die Cantons-Regierungen nun nicht mehr länger anstehen, genaue Nachforschung in Betreff der auf ihren Gebietsheilen gepflogenen politischen Umtriebe der Deutschen Demagogen zu veranstalten und die geeigneten Maßregeln zur Befriedigung der Nachbarkantone zu ergreifen. Ein großer Theil der politischen Flüchtlinge soll sich übrigens daselbst in den traurigsten Umständen befinden.

Schweiz.

Basel den 28. März. In der nächsten Sitzung unsers großen Rathes, welche am 6. April Statt findet, wird der von der Regierung vorgeschlagene Plan einer Reorganisation der Universität behandelt werden. Demselben zufolge soll diese Anstalt ihre vier Fakultäten beibehalten, vor der Hand die medizinische und juristische aber nur die Vorbereitungs-Fächer lehren.

Dinnen Kurzem wird hier eine neue Zeitung erscheinen, Mediator genannt, deren angeblicher Zweck Wiedervereinigung der getrennten Kantons-theile seyn wird.

Bern. Es wird behauptet, in Folge erhaltener Befehle werde Graf v. Bombelles weder selbst nach Bern kommen, um seine vom neuen Kaiser ausgestellten Kreditive zu überreichen, noch einen seiner Legationssekretäre damit beauftragen. Die einfache Post soll den Brief überbringen. Wir können diesem Ungewöhnlichen keinen Glauben beimessen, wenn auch schon versichert wird, der Oesterreichische Hof habe bereits den Französischen prävenirt, um dem Schreck der Ueberraschung vorzubeugen. Hr. v. Rumigny seinerseits geht den 20. April sammt Familie nach Paris ab, dem Anscheine nach, um am Urtheile der Pairskammer über die Aprilverschwornen Theil zu nehmen. Der Herzog v. Broglie denkt vielleicht auch an neue Kreditive!

D e s t e r r e i c h.

Wien den 30. März. (Allg. Ztg.) Einen Beweis, wie väterlich der Kaiser noch in den letzten Stunden seines Lebens besorgt war, mag das an seinen Thronfolger erlassene Allerhöchste Handschreiben liefern, von welchem in den öffentlichen Blättern schon mehrfach die Rede war, und dessen Inhalt, dem Vernehmen nach, folgender seyn soll: „Mein vielgeliebter Sohn Ferdinand! Ich glaube, Dir noch einigen Rath, den lehnen in diesem Leben, geben zu müssen; befolge ihn, Ich bitte Dich darum. Verrücke nichts in den Grundlagen des Staatsgebäudes, regiere und verändere nichts. Stelle Dich fest auf die Grundsätze, mittelst deren steter Beachtung Ich die Monarchie nicht nur durch die Stürme harter Zeiten geführt, sondern ihr auch jenen Standpunkt gesichert habe, den sie in der Welt einnimmt. Ehre die wohl erworbenen Rechte, dann kannst Du gleich fest auf jener Ehrfurcht bestehen, die Deinen Regentenrechten gebührt. Bewahre Dir Einigkeit in der Familie und betrachte sie als eines der höchsten Güter. Schenke nicht unzeitigen Rathgebern Gehör und erwäge Alles, was Du thust. Vertraue ganz dem Fürsten Metternich, Meinem besten Freund und treusten Diener unter allen Umständen. Ohne ihn unternimm nichts, wo es sich um das Wohl des Landes handelt. Vertraue Dich ihm ganz an, er wird Dir treulich zur Seite stehen, und Dir, Ich hoffe es, mit derselben Treue und Unhänglichkeit dienen, die er gegen Mich bewährt hat.“

I t a l i e n.

Rom den 21. März. Man spricht wieder viel von dem vor einem Jahre schon in Anregung gebrachten Italienischen Fürstenbunde, wobei man aber diesmal nicht Oesterreich den Titel eines Protektors zuweist, sondern Einem der größeren Fürsten Italiens. Es ist wohl eben so wenig, als früher, dieser Erfindung Glauben zu schenken, deren Quelle nur Nebenabsichten oder Unwissenheit seyn können. Eine Konföderation unter einem Protektor wäre ganz gegen die Beschlüsse des Wiener Kongresses,

welcher allen Italienischen Fürsten ihre Staaten mit vollen Souveränitätsrechten zusichert, und bisher haben doch die Mächte mit Recht das größte Gewicht auf Erfüllung der Kongressakten gelegt.

Turin den 14. März. (Allgem. Ztg.) Unsere Nachrichten aus Spanien sind seit einiger Zeit sehr unvollständig; man weiß nur so viel, daß das Englische Kabinet der vermittelten Königin habe melden lassen, es werde die strengste Neutralität gegen Spanien beobachten und weder für noch gegen einen der Kron-Prätendenten etwas thun, vorausgesetzt, daß sich nicht eine oder die andere Partei so weit vergessen könne, die Republik zu proklamiren, denn in einem solchen Falle würde man zu handeln gezwungen seyn. Diese Erklärung soll in Madrid Beifall gefunden und die vermittelte Königin zu dem Auftrage an den General Alava veranlaßt haben, in ihrem Namen dem Herzoge von Wellington zu danken, und ihn über das Aufkommen der Republik in Spanien zu beruhigen, da es nicht im Geiste der Nation liege, die Königl. Gewalt zu untergraben, sondern nur sie mit der fortschreitenden Aufklärung in Einklang zu bringen. Sie, die Königin, glaube, dieser Neigung nichts entgegenzusetzen, sondern nur Sorge tragen zu müssen, daß sich dieselbe nicht durch zu leidenschaftliche Aeußerungen kund thue und zu Extremen führe, die zu vermeiden die Aufgabe ihrer Regierung sei, eine Aufgabe, die sie zweifelsohne glücklich lösen werde. Sie hoffe aber auch von der Einsicht und billigen Denkungsart des Herzogs, daß er die jetzige schwierige Lage Spaniens nicht aus den Augen verlieren, und daß er den Ruhm, den er auf Spanischem Boden erworben, durch seine mächtige Mitwirkung, es jetzt vom Bürgerkriege zu befreien, noch vermehren werde. Zugleich soll General Alava beauftragt werden, dem Herzog von Wellington anzuzeigen, daß die auf dem Schiffe Isabella aufgehobenen Spanischen Offiziere nicht vor ein Kriegs-Gericht gestellt und nach der Strenge der Gesetze bestraft, sondern wie der Herzog es gewünscht habe, bis zur Herstellung der allgemeinen Ruhe in sichern Verwahrung nach Puertorico gebracht werden sollten. Der Herzog von Wellington hatte sich nämlich für jene Gefangenen verwendet und die Königin bitten lassen, ihnen, was denn auch nun geschehen ist, das Leben zu schenken.

Lucca den 13. März. Aus Civitavecchia wird geschrieben, daß der Marschall Marmont am 8. d. M. auf einer Aegyptischen Fregatte aus Malta daselbst angekommen sei. Der Marschall wird sich, dem Vernehmen nach, nach Ablauf der zehntägigen Quarantaine, nach Rom begeben.

S c h w e d e n.

Stockholm den 24. März. Einer Holländischen Aederei-Gesellschaft ist die Errichtung einer

regelmäßigen Dampfschiffahrts-Verbindung zwischen Stockholm und Lübeck gestattet worden.

T ü r k e i.

Smyrna den 28. Febr. Die Englische Flotte liegt fortwährend bei Burla, und man kennt Admiral Rowley's Absichten hinsichtlich der Dauer seines Aufenthalts nicht.

Die Nachrichten aus dem Barbarenstaate Tripoli gehen bis zum 15. Januar. Nichts deutete bis dahin eine Verbesserung der bedenklichen Lage dieses Landes an, welches sich fortwährend in der Gewalt der Insurgenten befindet, die der Hauptstadt alle Verbindung nach Außen abschneiden. Der Handel hat aufgehört, da kein Handelsschiff in den Hafen eingelassen wird. Ein toskanisches Schiff, welches, nach dem Beispiele der französischen Brigg „Valinurus“, bei Nacht einlaufen wollte, wurde an der Hafenumündung von dem Landvolke geentert, geplündert und verbrannt. Nur mit großer Schwierigkeit entkam die Mannschaft nach der Stadt.

A e g y p t e n.

Kairo den 31. Dec. Es waren bereits große Vorkehrungen zum Empfange Ibrahim's getroffen, Transparente, Triumphbogen errichtet, die Häuser neu angestrichen; die Fabriken bekamen den Befehl, ihre Produkte bereit zu halten, um besichtigt zu werden; Soliman Pascha, ein Französischer Renegat, wurde dem Ibrahim entgegengeschickt, und Einige behaupteten, daß er in dessen Abwesenheit das Kommando in Syrien übernehmen werde. Aber plötzlich kam von der Regierung der Befehl, alle Vorkehrungen zu Ibrahim's Empfange einzustellen, und man erzählte sich, daß neue Unruhen in Syrien ausgebrochen wären, die Ibrahim's schleunige Rückkunft erfordert hätten. Man weiß hier recht gut, daß die Pforte viele Emissarien in Syrien unterhält, daß sie kein Geld spart, um dort Unruhen zu erregen, daß sie 30,000 Mann Truppen an der Gränze aufgestellt hat; aber Mehemed Ali ist zu schlau, und zu gut von Allem unterrichtet, um überrascht zu werden. — Die Nachrichten, die man hier über den Feldzug in Arabien hat, sind nicht sehr erfreulich; Achmed Pascha, dem alle Militair-Talente mangeln, der sogar jetzt beinahe erblindet ist, hat sich zu weit ins Land gewagt, und, auf Einmal vom Feinde umringt, ohne Lebensmittel, sich gezwungen gesehen, einen Vergleich zu unterzeichnen, durch den er einen großen Strich Landes, der schon erobert war, wieder zurückgab. *) — Die St. Simonisten, deren es hier eine Menge giebt, machten noch im vorigen Jahre dem Vicekönige den Vorschlag, an der Spitze des Delta eine Brücke über den Nil zu erbauen — ein wahrlich großes Werk. Mehemed Ali, dem alles Niesenartige gefällt, nahm den Vorschlag an, und

vor einigen Monaten wurde die Arbeit angefangen. Dreihundert Monaken, mit Steinen und Eisen beladen, kreuzten immerwährend auf dem Nil — Tausende von Händen waren in Bewegung, um das gigantische Werk aufzurichten. Aber vor zwanzig Tagen kam unerwartet der Befehl, die Arbeit liegen zu lassen; die fähigen Individuen wurden auf andre Plätze versetzt und die andern verabschiedet. Die Ursache dieser plötzlichen Veränderung sollen die Engländer seyn, die Mehemed überzeugt haben, daß das Werk auf die angefangene Art nicht ausführbar sey.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 7. April. Man schreibt aus Wesel unterm 1. d. M.: „Der gestrige Tag, an welchem vor 21 Jahren die Verbündeten ihren Einzug in Paris hielten, war der Enthüllung des Monuments gewidmet, das den am 16. September 1809 auf Napoleons Befehl erschossenen 11 Preussischen Offizieren vom Schill'schen Corps auf ihren Gräbern bei Wesel aus den Beiträgen der gesammten Armee errichtet worden ist. Aus allen benachbarten Städten und Dörfern, selbst aus entfernteren Ortschaften, waren zu dieser Feier, die der Himmel selbst durch einen milden, sonnenhellen Frühlingstag begünstigen wollte, eine so große Menge von Fremden herbeigeströmt, daß Wesel sie kaum zu fassen vermochte. Diese durch alle Strände verbreitete Theilnahme setzte die Stadt von früh an in Bewegung, um ein Fest würdig zu begehen, zu dessen Verschönerung die Bürgerschaft nach Kräften beizutragen gesucht hatte. Die Anordnung der Feierlichkeit war, nach vorheriger Genehmigung von Seiten des Festungs-Kommandanten, General-Majors von Rottenburg, durch ein Programm bekannt gemacht worden. Um halb 10 Uhr verkündigte Glockengeläute den Anfang des Festes. Auf dieses erste Zeichen versammelten sich sämmtliche Behörden, so wie die einheimischen und fremden Militair- und Civil-Personen (unter diesen der Herr Ober-Präsident von Bincke Excellenz und der Herr Regierungspräsident Graf zu Stolberg) auf und vor dem Rathhause. Inzwischen ordneten sich die reitende Bürger-Compagnie und die zwölf Bürger-Compagnien zu Fuß mit ihren Fahnen auf der Esplanade. Die Besatzung der Festung aber stellte sich in Parade-Anzug am Todeshügel der Erschossenen um das ihnen zum Gedächtniß errichtete, bis jetzt noch verhüllte Denkmal in einem Biereck wie zum Militair-Gottesdienst auf; zur Seite die Artillerie mit 12 Geschützen. Als das dritte Geläute ertönte, setzte sich der Zug vom Markte aus in Bewegung. Voran ritt eine Abtheilung Alanen mit dem Trompeter-Corps; diesen folgte die reitende Bürger-Compagnie, vierzig und einige Pferde stark, mit den Standarten, hinter diesen das Musikcorps des 17. Infanterie-Regiments, dann sechs Bürger-Compagnien

*) Nach spätern Nachrichten ist diese Angabe unrichtig und Yemen nebst Nohha von den Aegyptern erobert

mit ihren Fahnen. Diesen zunächst gingen die Schüler des Gymnasiums und die Mitglieder des Gesangs-Vereins. Darauf folgten die höhern Militair- und Civilbehörden, die Geistlichen beider Confessionen, die Offiziere, fremde und einheimische Civil-Personen in einem langen Zuge. Dann kamen wieder sechs Bürger-Compagnieen, unter denen besonders die zwölfte aus der Rhein-Vorstadt mit ihren elf großen Fahnen sich auszeichnete. Der Zug ging durch die Stadt zum Berliner Thor hinaus und nahm dann denselben Weg, den damals die zum Tode geführten elf Offiziere nehmen mußten. Eine zahllose Menschenmenge hatte sich inzwischen auf der Wiese um das Denkmal versammelt. Als der Zug auf dem Platze angekommen war, nahmen die Behörden und Bürger-Compagnieen die ihnen im Viereck angewiesenen Stellen ein. Um das Denkmal herum standen zwölf Jungfrauen hiesiger Stadt, mit Kränzen, um dasselbe zu schmücken. Am Fuße des Hügel bildeten die Sängerinnen und Mitglieder des Gesangsvereins einen Halbkreis, auf dessen beiden Seiten die elf großen Fahnen der zwölften Bürgerkompagnie standen. Ungeachtet der großen Menschenmenge herrschte eine feierliche Stille und Ruhe, denn jedes Herz war tief ergriffen von wehmüthigen Erinnerungen und ernstern Betrachtungen. Nach einem der Feier angemessenen Musikstücke wurde der Choral-Gesang: „Wie herrlich ist die neue Welt“ von Graun angestimmt, worauf der Garnison-Prediger Verhoeff vor einem in der Mitte des Vierecks errichteten Altar die Gedächtnis-Rede hielt, in welcher er auf die hohe Bedeutung dieses in zweifacher Hinsicht feierlichen Tages hinwies. Nach ihm drückte noch der Prediger Lohmann in kurzen aber ergreifenden Worten die zugleich schmerzlichen und freudigen Gefühle der Weseler Bürgerschaft aus, worauf sich während eines Triumph-Marsches das schöne Denkmal enthüllte und von den umstehenden jungen Mädchen bekränzt wurde. Dasselbe zeigt auf der einen Seite die Namen der fallenen 11 Offiziere, mit der Umschrift: „Sie starben als Preußen und Helden am 16. September 1809“; darüber folgende Allegorie: Zwei trauernde Genien beugen sich über einen Opfer-Altar, auf welchem das Nichtheil liegt. Nach dem „Halleluja“ von Händel trat der Kommandant auf die obere Stufe des Monuments und wandte sich an die Versammlung mit einigen Worten, die er mit demselben Ruße schloß, mit welchem die elf Offiziere fielen: „Es lebe unser König! Preußen hoch!“ und in den die ganze Versammlung einstimmte. Hierauf stellten sich die Truppen der Garnison in Parade auf und die Infanterie gab 11 Gewehrsalven und 11 Mal donnerte das schwere Geschütz dazwischen. Den Beschluß dieser erhebenden Feier machte der Parade-marsch aller Truppentheile, wobei auch die Bürgerkompagnieen zu Pferde und zu Fuß in militärischer Ordnung vorbeisparten. Noch lange wogten Tausende von

Menschen auf dem freien Platze umher, und freuten sich des schönen Tages, dessen Erinnerung fortan bei jedem Theilnehmer zu den angenehmsten seines Lebens gehören wird. Ein Festmahl von 180 Gedecken vereinigte zu Mittag in einem Saale vor der Stadt Militair und Bürger, Fremde und Einheimische. Den ersten Toast auf das Wohl Seiner Majestät des Königs brachte der Kommandant, den zweiten auf das des Kronprinzen R. Hoh. der Herr Ober-Präsident aus; ihnen folgten noch 3 andere: auf die gefallenen Helden, auf die Preussische Armee und auf die Bewohner Wesels. Auch waren in der Stadt an verschiedenen Orten Festmahle veranstaltet worden, und Abends vereinigte ein großes Konzert im Saale des Theatergebäudes alle Theilnehmer an dem Feste zu einem geistigen Genuße. — So endigte ernst und würdig, in der größten Ordnung und ohne die geringste Störung, ungeachtet der großen Menschenmenge, diese für Wesel und das ganze Vaterland bedeutungsvolle und in ihrer Weise großartige Feier.“

Aus dem Verwaltungs-Berichte der General-Kommission zur Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse im Großherzogthume Posen für das Jahr 1834 ergeben sich folgende Haupt-Resultate: „Es wurden im Laufe des vorigen Jahres ausgeführt oder zur Ausführung völlig vorbereitet: 183 Regulirungen von ganzen Gemeinden von Eigenthum ihrer Höfe; 124 Ablösungen von Diensten und sonstigen Leistungen, und 259 Gemeintheilungen, in Summa 566. Von den im Gange befindlichen Prozessen wurden 373 beseitigt, so daß noch schwebend geblieben sind: in erster Instanz 717, in zweiter 231, in dritter 47, in der Recurs-Instanz 22, zusammen also 1017. — In dem ganzen 11jährigen Zeitraume seit der Organisation der General-Kommission sind 2267 Regulirungen, 1457 Ablösungen und 2637 Gemeintheilungen, überhaupt 6361 im Gange gewesen und angemeldet, hiervon aber zur Ausführung gebracht, oder, die zurückgenommenen Provocationen mit eingerechnet, völlig vorbereitet worden: 1603 Regulirungen, 717 Ablösungen und 1915 Gemeintheilungen, in Summa 4235, so daß zu Anfang dieses Jahres noch 2126 im Gange waren. In 1567 Ortschaften sind hiernach 1677 Personen mit einem Landbesitze von 951,037 Morgen Eigenthümer ihrer bäuerlichen Acker-Nahrungen geworden. Der ungefähre Werth dieser Morgenzahl beträgt 6,283,409 Rthlr. Dabei sind 1,292,966 Spann- und 2,687,592 Handtag aufgehoben worden. Die übrigen aufgehobenen Leistungen haben einen Werth von etwa 1,262,751 Rthlr. Die Dominia der oben angegebenen Ortschaften erhielten zu ihrer Entschädigung: a) an theilweise eingezogenen bäuerlichen Ländereken 114,258 Morgen; b) an jährlichen Rente in Roggen 6375 Scheffel Preuß. Maas;

e) an jährlicher Geld-Rente 249,225 Rthlr.; d) durch Kapital 35,856 Rthlr.; e) durch ersparte Gegenleistungen 231,551 Rthlr.; f) durch den Werth der zurückgehaltenen Hofwehr 12,512 Rthlr. Die Vergrößerung der herrschaftlichen Besitzungen durch eingezogene Ländereien beträgt 19,599 Morgen.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 15. April zum ersten Mal: Der Zweifampf. Große Oper in 3 Akten nach dem Französischen des Melesville, vom Freiherrn v. Lichtenstein. Musik von Herold und Halevy.

Ediktal-Citation.

Der George Friedrich Meißner, Sohn der verstorbenen Hebamme Caroline, geborne Richter, verwittwet gewesene Meißner, welcher zu Bentzen am 26sten März 1795 geboren, und seit dem Jahre 1819, wo er sich das letzte Mal von hier als Tischlergefelle auf die Wanderschaft entfernt und seit dem nichts von sich hat hören lassen, verschollen ist, so wie dessen etwa zurückgelassenen unbekanntem Erben und Erbnehmer werden hierdurch aufgefordert, sich schriftlich oder persönlich binnen 9 Monaten, spätestens aber im Termine

den 1sten September 1835 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Landgerichts-Referendar Grosser in unserm Parteica-Zimmer zu melden, weil sonst der George Friedrich Meißner für todt erklärt und das von seiner Mutter nachgelassene Vermögen, ihren Geschwistern oder den Kindern derselben, als den schon eventuell eingesezten Erben derselben zuerkannt werden wird.

Posen den 25. September 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Vorladung.

Der pensionirte Exekutor des Friedensgerichts zu Buk, Paul Gendral, hat eine Dienstkaution von 200 Rthlr. in baarem Gelde deponirt, welche jetzt zurückgegeben werden soll. Es werden daher hiermit alle diejenigen, welche an diese Caution aus der Amtsverwaltung des Gendral einen Anspruch zu haben vermeinen, aufgefordert, in dem

am 12ten Juni c. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Referendarius von Polrzywnicki in unserm Instruktions-Zimmer anstehenden Termine zu erscheinen und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie damit an die Caution präkludirt werden und diese zurückgegeben werden soll.

Posen den 19. Februar 1835.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Es werden hierdurch alle unbekannte Gläubiger, welche an die Kasse des Posenschen Landgestüts aus irgend einem Rechtsgrunde bis zum 1sten Januar d. J. Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, solche bei dem Land-Stallmeister Herrn v. d. Brinken zu Zinke, spätestens aber in dem hier auf

den 24sten August a. c. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Herrn Referendarius Cäpert angezeigten Liquidations-Termine entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte anzumelden und mit gehörigen Beweismitteln zu unterstützen.

Im Falle ihres Ausbleibens haben sie zu erwarten, daß sie mit ihren Ansprüchen an die gedachte Kasse präkludirt, und lediglich an die Personen derjenigen, mit denen sie kontrahirt haben, verwiesen werden.

Posen den 12. März 1835.

Königl. Preussisches Landgericht.

Eine Wohnung von 3 Zimmern mit Küche und Keller ist zu vermietthen am Capitelplatz No. 237.

Börse von Berlin.

Den 9. April 1835.	Zins-Fuß.	Preuss. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats-Schuldenscheme	4	100 3/4	100 1/2
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	98 7/8	98 1/2
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	67 1/2	65 1/2
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	100 1/2	100 1/2
Neum. Inter. Scheine dto.	4	100 1/2	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	100 1/2	100 1/2
Königsberger dito	4	—	98 1/2
Elbinger dito	4 1/2	—	99 1/2
Danz. dito v. in T.	—	39	38 1/2
Westpreussische Pfandbriefe	4	102	101 1/2
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	103	102 1/2
Ostpreussische dito	4	102	—
Pommersche dito	4	106 3/4	—
Kur- und Neumärkische dito	4	105 3/4	105 1/2
Schlesische dito	4	106 3/4	—
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur- u. Neum.	—	79 1/2	—
Gold al marco	—	216	215
Neue Ducaten	—	18 1/4	—
Friedrichsd'or	—	13 1/2	13 1/4
Disconto	—	3	4

Getreide-Marktpreise von Posen, den 10. April 1835.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Ruß.	Bgr.	sh.	Ruß.	Bgr.	sh.
Weizen	1	12	—	1	15	—
Roggen	1	2	3	1	4	—
Gerste	—	23	—	—	25	—
Hafer	—	16	—	—	18	—
Buchweizen	1	5	—	1	8	—
Erbfen	1	5	—	1	8	—
Kartoffeln	—	13	—	—	15	—
Heu 1 Ctr. 110 lb. Prß.	—	17	—	—	18	—
Stroh 1 Schock, à 1200 lb. Preuß.	5	10	—	5	15	—
Butter 1 Faß oder 8 lb. Preuß.	1	10	—	1	15	—